



## Eine Stille, die den Dialog ermöglicht

**SABRINA DURANTE**  
Verantwortliche für  
Öffentlichkeitsarbeit,  
Lassalle-Haus

Kontakt:  
sabrina.durante@lassalle-haus.org  
www.lassalle-haus.org

«Wäre ich Arzt und man würde mich fragen, was empfehlst du?, ich würde sagen: Schaffe Stille!» Die Worte des Philosophen Sören Kierkegaard bringen auf den Punkt, wonach sich viele Menschen heute sehnen: nach Stille in einer lärmigen Zeit. Diese finden sie unter anderem im Lassalle-Haus, dem Zentrum für Spiritualität, Dialog und Verantwortung in Bad Schönbrunn bei Zug.

Eine Szene wie in einem surrealistischen Film: Schwarz gekleidete Gestalten, Männer und Frauen, treten hintereinander in den Raum ein, schweigend, den Blick in die Ferne gerichtet – oder nach innen. Die einen füllen sich ein Glas mit Quellwasser, die anderen holen sich eine Tasse Tee. Keiner spricht. Später: Die gleichen Gestalten gehen langsam, einen Fuss vor den anderen setzend, in einer Reihe durch den Park. Was zuweilen wie eine moderne Choreographie anmutet, ist im Lassalle-Haus häufig zu beobachten – immer dann, wenn ein Zen-Kurs stattfindet. Zen, eine traditionsreiche fernöstliche Meditationsform, beinhaltet Zeiten des Sitzens und Zeiten des Gehens – beides im Schweigen.

### Grundvoraussetzung für spirituelle Erfahrungen

Stille hat im Lassalle-Haus, Zentrum für Spiritualität, Dialog und Verantwortung in Bad Schönbrunn bei Zug einen hohen Stellenwert. Das ehemalige Kurhaus aus der Zeit, in der die 19 Quellen in «Bad Schönbrunn» internationale Gäste zu Trinkkuren und Heilbädern lockten, wurde 1929 vom Jesuitenorden übernommen und als Exerzitien- und Bildungshaus umfunktionierte. Exerzitien, das sind spirituelle Übungen, die nach den Vorgaben des Ordensgründers Ignatius von Loyola im Schweigen und in der inneren Einkehr durch die Meditation von Bibeltexten dazu anleiten, Gott in allem zu suchen und zu finden. Stille als Grundvoraussetzung für spirituelle Erfahrungen findet sich etwa auch in der christlichen Kontemplation oder einem weiteren wichtigen Pfeiler des Lassalle-Haus-Angebotes: der Zen-Meditation. Was auf den ersten Blick

weit entfernt scheint – jesuitische und fernöstliche Tradition –, findet im Namenspatron des Lassalle-Hauses, dem Jesuitenpater Hugo Enomiya Lassalle den gemeinsamen Nenner. Pater Lassalle, der als junger Missionar nach Japan ging und in Hiroshima die Atombombe überlebte, galt als Wegbereiter des Zen in Europa. Er sah in dieser Meditationspraxis einen wichtigen Beitrag zum Frieden zwischen Ost und West. Regelmässig bot er in Bad Schönbrunn Zen-Kurse an. Sein Schüler und späterer Direktor des Hauses, Niklaus Brantschen, ebenfalls Jesuit, positionierte 1993 das Bildungshaus neu und nannte es zu Ehren seines Lehrers «Lassalle-Haus». Seither ist Zen-Meditation neben den Exerzitien und der Kontemplation ein wichtiger spiritueller Übungsweg. Vor einigen Jahren kam als vierter Weg das Yoga nach Bad Schönbrunn, so dass sich nun die zwei christlichen und die zwei östlichen Meditations-traditionen ergänzen.

### Unterwegs zu inneren Werten

Wie sich das Angebot über die Jahre erweitert hat, so auch das Publikum des Lassalle-Hauses. Während in den Anfängen hauptsächlich Personen aus dem kirchlichen Umfeld oder Leute, die in der christlichen Tradition verwurzelt waren, nach Bad Schönbrunn kamen, so ist heute das Publikum viel breiter gefächert. Von jungen Erwachsenen bis zu Menschen im Pensionsalter reicht das Altersspektrum. Leute, die einen Bezug zur Religion haben, wie auch solche, die mit den kirchlichen Institutionen abgeschlossen haben, finden im Angebot des Lassalle-Hauses etwas, was sie anspricht, bewegt, weiterbringt. Gerade weil unser Alltag immer komplexer wird, weil

der allgegenwärtige Anspruch, alles schneller, besser und möglichst noch alles gleichzeitig zu machen, sehr viele Menschen belastet, wächst die Sehnsucht nach anderen Werten, nach Sinn und Zufriedenheit. Die verschiedenen Formen der Meditation sind ein Weg, zu diesen inneren Werten zu finden. Entgegen den modernen Gewohnheiten stellt sich aber Ruhe nicht auf Tastendruck ein. Spirituelle Wege kann man sich nicht im Fastfood-Stil aneignen, sie bedürfen einer kontinuierlichen Übung und einer kompetenten Begleitung durch eine Lehrerin oder einen Lehrer, die die inneren Prozesse aus eigener Erfahrung kennen.

Das Bedürfnis nach Stille ist aber mehr als eine Reaktion auf unsere hektische Lebensweise. Stille entspricht einem urmenschlichen Bedürfnis – nicht umsonst haben alle spirituellen Traditionen Wege in die Stille entwickelt. «Stille ist die Muttersprache Gottes und des Menschen», heisst es in einem Buch von Eckhart Tolle. «Stille heisst Rückkehr zum Ursprung, Stille heisst Wendung zum Weg», sagt auch der chinesische Philosoph Lao-tse.

### Eine Architektur der Stille?

Braucht es bestimmte Voraussetzungen für ein «Haus der Stille»? Eigentlich kann jede und jeder Meditierende mit ein wenig Erfahrung die Umgebungsgeräusche und -eindrücke ausblenden. So kommt das Lassalle-Haus ohne spezielle Lärmschutzmassnahmen aus. Während des aktuellen Umbaus aber wird mit kleinen Eingriffen gezielt darauf hingearbeitet, die Stille auch bei grösserem Verkehrsaufkommen auf der Strasse nach Menzingen zu gewährleisten oder gewisse Hohlräume wie Luftschachte so zu isolieren, dass keine Geräusche etwa aus der Küche in den Meditationsraum dringen. Die spezielle Bauweise des Hauses – ein Musterbeispiel der «harmonikalen Architektur» des Architekten André M. Studer – kommt dabei dem Anliegen des Hauses sehr entgegen. Der Grundgedanke des Architekten lässt sich dabei in eine knappe Formel fassen: «Schliessen – Öffnen». Schliessen, damit ist die Hinführung zur Stille, das zu sich Kommen der Menschen gemeint. Das spiegelt sich im u-förmigen Bau, der gegen die Strasse hin etwas trutzig wirkt, sich gegen innen aber organisch in die hügelige Moränenlandschaft einfügt, ja allmählich in sie übergeht – und so die Geborgenheit und das Öffnen gegen innen in eine räumliche Sprache übersetzt. Gartenanlage, Baukörper und Innenräume bilden wie bei einem Musikstück eine durchkomponierte Einheit, die harmonisch in die Landschaft eingebettet ist. Um es mit den Worten eines langjährigen Gastes und Architekten zu sagen: «Die komplexen Räume strahlen eine Ruhe aus, die anregend ist. Es ist eine starke Architektur, die nicht einengend, sondern offen ist.»

### Nach der Stille der Dialog

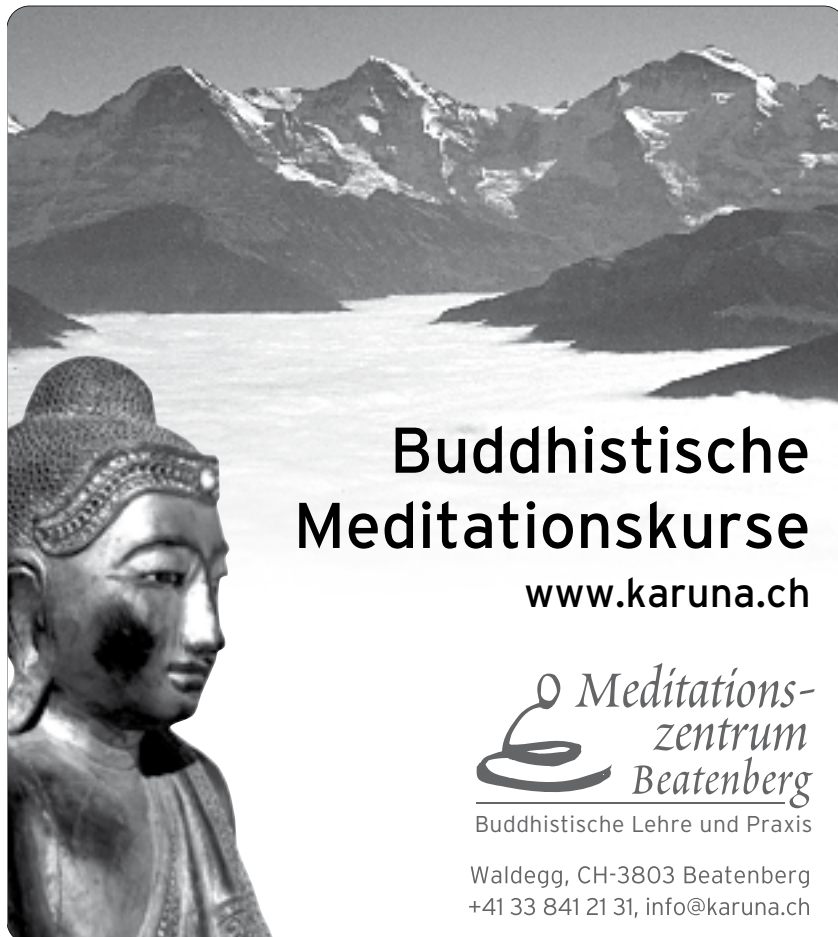
Obwohl die Stille für das Lassalle-Haus zentral ist, erschöpfen sich die Meditationswege nicht im Introspektiven, sind niemals nur Selbstzweck. Die Reise nach innen muss eine Entsprechung in der Aussenwelt haben, die Stille nicht passiv

«Leute, die einen Bezug zur Religion haben, wie auch solche, die mit den kirchlichen Institutionen abgeschlossen haben, finden im Angebot des Lassalle-Hauses etwas, was sie anspricht, bewegt, weiterbringt.»

sein, sondern eine Ruhe, aus der heraus wir neu unser Potential entfalten können. Die spirituellen Erfahrungen sollen sich auch im konkreten Alltag bewähren, im beruflichen Engagement, in Familie und Partnerschaft, in der Auseinandersetzung mit den Herausforderungen der Gesellschaft.


Zum Schluss noch eins: im Moment befindet sich das Lassalle-Haus im Umbau – an Pfingsten 2016 ist aber Wiedereröffnung und somit Gelegenheit, sich selber ein Bild zu machen. Nur: Besonders still wird es an diesem besonderen Tag ausnahmsweise nicht sein. Erfahren Sie mehr unter [www.lassalle-haus.org](http://www.lassalle-haus.org). ■

Anzeige



**Buddhistische  
Meditationskurse**

[www.karuna.ch](http://www.karuna.ch)

 **Meditations-  
zentrum  
Beatenberg**

Buddhistische Lehre und Praxis

Waldegg, CH-3803 Beatenberg  
+41 33 841 21 31, [info@karuna.ch](mailto:info@karuna.ch)